

DIE GLOBALE OBSZÖNITÄT

www.polscher.de

Vorwort zur Partitur towards a comprehensive model of change, 5/2001

Ich muß persönlicher werden. Als ich im Sommer 1997 anfing die Dinge für Die mechanische Braut zu sortieren und zu planen, gestaltete sich das Material für meine Zustandsbeschreibung aus gegenwärtiger Sicht vergleichsweise transparent und scheinbar berechenbar. Die Erinnerung an die spätindustrielle Ära, die man nun endlich hinter sich lassen wollte, war noch frisch und man begegnete der Umorganisation zu einem einzigen Dorf eher ängstlich. Zudem waren zu jener Zeit noch Alternativen und Möglichkeiten für einen verantwortlichen Umgang mit der neuen Welt denkbar. Der Zustand selbst schwärmte ja noch von digitaler Revolution und gesellschaftlichem Wandel, versprach allen Glück und Schönheit und wollte uns Glauben machen, wir wären an der Schwelle zu einer emanzipierten Mediengesellschaft, in der alle gemeinsam an einer neuen Weltordnung wirken. Doch das Märchen von der elektronischen Demokratie ist beendet. Wenn Mobilität und Beschleunigung gleich wie in der Industriegesellschaft die wirtschaftlich und gesellschaftlich dominanten Faktoren bleiben, sind wir von einem Paradigmenwechsel weit entfernt. Der bunte Traum von einer multimedialen Interaktivität ist zu einem rücksichtslosen Produktterror mutiert und hat eine Umgebung geschaffen, in der Flexibilität, Effektivität, ständige Verfügbarkeit und schnelle Bedürfnisbefriedigung die höchsten Werte darstellen. Ich muß gestehen, daß auch ich in diesen Tagen ein wenig die Orientierung verloren habe. Die Zusammenhänge von Politik- und Geschäftswelt gestalten sich immer komplexer obwohl deren Machtgefüge simpler strukturiert ist denn je. Waren vor wenigen Jahren die kulturellen und sozialen Auswirkungen dieser alle Lebensbereiche durchdringenden dauerwerbenden Spielschau nicht absehbar, so sehen wir uns heute mit einer Volksverdummungsmaschine auf höchstem ökonomischen und technischen Niveau konfrontiert, welche gezielt und impertinent jedes kritische und reflektierte Handeln unterbindet. Ich bin verstört ob der Gleichgültigkeit und Selbstverständlichkeit mit der nahezu meine gesamte Mitwelt den Anforderungen eines modernen Miteinanders mit infantiler Ignoranz und emotionaler Regression begegnet.

In meinem Vorwort zur Partitur der Oper bin ich noch von einer kollektiven Dauerneurose ausgegangen. Ich muß mich korrigieren: Die Neurose weiß um die Realität, will aber nichts von ihr wissen. Wir haben es aber inzwischen mit enormen Persönlichkeitsstörungen jenseits jeder gemeinsinnigen Wahrnehmung zu tun. Heute, da sich exzessiver Pseudo-Individualismus über die soziale Aufgabe und ökonomische Sittlichkeit erhebt und die politische Diskussion darüber in einem nie gekannten Ausmaß an Schamlosigkeit stattfindet, hat sich Dummheit als erfolgreiche Lebensform etabliert.

Angesichts dieses banalen Egoismus und der geistigen Verwahrlosung habe ich jede Hoffnung auf einen ethischen Diskurs, der noch etwas bewirken könnte, verloren. Ein moralisches Bewußtsein, geschweige denn eine Verantwortung, ist in dieser gigantischen Verbraucherschutzzone nicht attraktiv, nur hinderlich. Die globale Obszönität.